

MINERALNEUFUNDE

A. Strasser, Salzburg

Amethyst vom Schoppmann Törl, Felbertal

Vor etwa 10 Jahren wurden von H. HADLAUER, Enzingerboden, Funde von Amethyst vorgewiesen (STRASSER 1982). Nun konnte neueres Material aus einer zerdrückten Kluft und durch Eis verschleppte Kluftstücke aus Gneis vom Schoppmann Törl vorgelegt werden. Rauchquarz-xx, bis etwa 15 cm lang, sind hier generell von einem weißen in die Kristallflächen eingewachsenen Belag gekennzeichnet. An den Kopfflächen sind auf einigen Rauchquarz-xx zepterartig lila, glänzende Amethystköpfe an-oder aufgesetzt. Diese Kristallisationsphase des Quarzes erfolgte erst nach der Abscheidung des nakritartigen, die Rauchquarze bedeckenden Materials. Der Fund stammt von E. WALLNER, Pirtendorf.

Anatas, weiß, vom Radhausberg, Bockstein

Schon einmal konnte weißer Anatas aus einer Kluft oberhalb des "Winkler-Bergwerks" (STRASSER 1980) beobachtet werden. Diesmal gehört der Fund zu ausgefördertem Haldenmaterial der ehemaligen Goldbergbaue des Radhausberges. Es liegen porzellanweiße undurchsichtige Bipyramiden vor mit einer Länge bis 0.5 mm. Sie sind angelöstem Bergkristall oder Chlorit tafeln aufgewachsen. Als Begleiter sind Adular, Pyrit (100.111) und gelber Sphen zugegen. Der Fund stammt von F. BACHER, Tacherting. Das in großer Menge für Farben hergestellte Titanoxid ist ebenfalls weiß. Möglicherweise handelt es sich bei vorliegendem Anatas um sehr reines und nicht mit Fremdelementen gefärbtes Material.

Anatas vom Sattelkar, Obersulzbachtal

Das Sattelkar ist seit einigen Jahren für Klüfte mit "gehobenerer Qualität" bekannt. Nun liegt gestreckter farbloser Adular vor, der von kleinen teils doppelendigen Rauchquarzen begleitet wird. Darauf sind in Gruppen unzählige kleine Anatase aufgewachsen. Die längsten der dunkelblauen Bipyramiden erreichen 0.3 mm. Der Finder der Proben ist E. WALLNER, Pirtendorf.

Anhydrit vom Gutratberg, NW Hallein

Zwischen St. Leonhard und Hallein ist in der Geologischen Karte der Roßfeldgruppe, des Hohen Göll und des Hagengebirges (TICHY 1979) in der tiefjuvavischen Hallstätter Decke Haselgebirge der Tirolischen Decke ausgeschieden. -In der südöstlichen Begrenzung des Haselgebirges am Kontakt zu Oberalmer Schichten wurde im

Bereich des Gutratberges von Dr. F.X. KOPPENWALLNER, Salzburg, blauer grobspätiger Anhydrit aufgefunden. Wegen der kräftig blauen Farbe lag vorerst der Verdacht auf Celestin nahe. Eine pyknometrische Bestimmung erbrachte aber mit $D=2.57$ eindeutig Anhydrit. Der niedrige Wert läßt sich mit teilweiser H_2O -Aufnahme, besonders in weißen Bereichen, erklären.

Apatit vom Schwarzkopf, Anlauftal

Wieder einmal ist es glücklicherweise gelungen, den Inhalt einer verbrochenen Kluft der Natur vor totaler Zerstörung zu entreißen. Die Fundstelle lag am Fuß des Schwarzkopf im Anlauftal in Biotit-Chlorit-Albitschiefer, die Form und Lage der Kluft war nicht rekonstruierbar. Vom Kluftinhalt sind besonders die bis 7 cm großen, außen wasserhellen und innen trüben dicktafeligen Einzel-xx hervorzuheben. Die losen Kristalle zeigten jeweils an einer Prismenfläche eine Anwachsstelle. Den größeren Kristallen ist in der Mitte einer Basisfläche kleiner Adular und Sphen aufgewachsen. Auf der anderen Basisfläche sind sie haubenartig von bräunlichem, bis 3 cm großem Adular umhüllt. Letzterer bildet hier gelegentlich Zwillinge. Über 12 cm langer Rauchquarz ist stark angelöst. Von 1 cm großen Quarz-Zeptern sind nur die Kristalle der älteren Generation fast völlig der Korrosion zum Opfer gefallen. Roter Rutil ist neben kugeligem Chlorit als Sagenit vorhanden. Sphen erscheint braunrosa, tafelig, mit 1 cm Länge. Nach Abdrücken und Hohlräumen zu schließen, war ehemals tafelliger Calcit vorhanden. Bezeichnenderweise hat in den Hohlräumen Sphen Platz genommen.-Eine ähnliche Paragenese ist vom Plattenkogel bekannt (STRASSER 1987).-Der Fund gelang H.SCHAFLEITNER, Straßwalchen, und hat mit dankenswerter Selbstverständlichkeit das gesamte Fundmaterial zwecks Durchsicht zur Verfügung gestellt. Es wurde zwischenzeitlich retourniert.

Bergkristalle von den Totenlöchern, Stubachtal

Vor mehreren Jahren wurden aus einer Kluft im Amphibolit der Totenlöcher Bergkristalle geborgen. Die prismatischen Kristalle fallen nicht nur wegen ihrer Reinheit auf, sondern sind an zwei Prismenflächen durch eine Streifung ausgezeichnet (siehe Abb.) Diese wird hervorgerufen durch Abwechseln von bis 7 mm breiten matten und klaren Querstreifen entsprechend m - und M-Flächen, wobei die Mattierung letzterer durch Anwachsen sehr feiner Serizitschuppen hervorgehoben wird. Die Bergkristalle erreichen etwa 10 cm Länge und schließen am Fuß wurmförmigen Chlorit ein. Fund: G. FISCHER, Salzburg.

Bergkristall und ein Japaner Zwilling vom Altenbergtal, Silber- eck, Lungau

Im Altenbergtal, ein rechtes Seitental des hinteren Murtals, ist besonders aus dem Mittelalter rege Bergbautätigkeit nachweisbar (WOLFSKRON 1884). Aus dieser Zeit sind hier zahlreiche Schürfe, Bearbeitungen auch in Karsthöhlen, Mühlsteine und Scheidehalden Zeugnis dieser Aktivitäten. Die an den Kontakt von Gneis und Marmor gebundenen Vererzungen waren Ziel des Bergmannes. Die ältesten Baue liegen im untersten Bereich des Altenbergkessels. Es wurden offensichtlich etwas Fahlerz und selten Gold führende Quarzklüftchen im Marmor verfolgt. In Hohlräumen kam es zur Bildung von Malachit und brillant ausgebildeter Azurit-xx. Sehr attraktiv sind Gruppen von Bergkristall, mitunter ähnlich dem Sternquarz aufgebaut. Hier gelang auch der Fund eines 16 mm breiten exakt gewachsenen Japaner Zwillings (siehe Abb., Mat. G. FISCHER, Salzburg).

Oberhalb der Ruapbauern Alm ist der Bereich von Marmor zu Gneis, der reichlich Rutil, und neuerdings auch Magnetkies lieferte. Unmittelbar an einer der Vererzungen am Grat zum Silbereck konnte ich auf einer großen Marmorfläche korallenartige Fossilien und möglicherweise Muscheln erkennen. Vielleicht ist das zur genaueren Alterseingrenzung des Marmors dienlich (A.S.).

Bertrandit vom Weißental, Bockstein

Im Gneisblockfeld unter der Romatespitze im Weißental wurde von N. URBAN, Reichenhall, eine interessante Mineralisation erkannt. Aquamarin wurde weitgehend zu nadelig-spießigen Relikten gelöst. Über eine ähnliche Erscheinung berichteten HOCHLEITNER & HEUBL (1986). Auch aus dem W-Feld im Felbertal konnte ich eine solche Veränderung unter Entstehung von Phenakit feststellen.-Bei nun vorliegendem Material ist in den Negativformen der ehemals etwa 1 cm durchmessenden Aquamarine als Neubildung in großer Menge bis 4 mm langer Bertrandit angesiedelt. Der Habitus ist ein dicktafelig-säuliger, wobei mit mehreren kleinen Flächen eine gerundete Kopfbegrenzung erzeugt wird. Träger der Berylle ist Adular. Weitere Begleiter sind grobspätiger gelblicher Calcit, honigbrauner, dicktafeliger Anatas, Chlorit, Rutil, Apatit und Haematitscheiben.

Cuprit, Flußspat, Fahlerz u.a. von der Vögeialm, Forstautal

An der von der Vögeialm (auch Vogelalm) zum Kranzlkar-Oberhütten-see führenden Straße waren in einer Höhe von etwa 1600 m punktuell Fahlerzschmitzen zu sehen. Bei den aufgeschlossenen Gesteinen handelt es sich um metamorphe mesozoische dunkle Sedimente, die gelegentlich relativ viel Flußspat, etwas Zinnober u.a. Minerale

führen (STRASSER 1987 und 1990). Bei genannten Vererzungen kam es zur Bildung von Malachit und Azurit als Oxidationsprodukte von mitvorkommendem Kupferkies, dazu auch Brauneisenstein und sehr kleiner Cuprit-Oktaeder. Sowohl grauer und violetter Flußspat als auch Dolomit-xx, Bergkristall und Pyrit-Pentagondodekaeder sind Begleiter. Bei der Zersetzung des Fahlerzes kam es zur Entstehung einer dem "Partzit" ähnlichen Substanz. Sehr geringe Mengen eines noch unbestimmten weichen hellblauen Minerals befinden sich in Zwickeln anderer Minerale. Fund Hermine PAAR.

Flußspat vom Falkenstein bei Krimml

Während das Gestein beim klassischen Fundort für Flußspat am Rehrköpfl (SEEMANN & GÖTZINGER 1990) nächst des Bahnhofes Krimml dolomitischer Natur ist, handelt es sich beim Gestein gegenständlichen Vorkommens um dunklen, kohlenstoffreichen Kalk. Im Zuge eines Straßenbaus am Falkenstein NE Krimml wurde von A. STEINER, Bramberg, Material sichergestellt. Der erwähnte Kalk ist stark zerklüftet und wird wie auch mitvorkommender Sericitschiefer und seltener Chloritschiefer, mit grauem bis lila Flußspat verkittet. Im Chloritschiefer fanden sich kleine runde Pyritaggregate. Hohlräume wurden zuerst mit Flußspat-xx, später mit Calcit ausgekleidet. Sehr spärlich fand sich Baryt in zwei Versionen. Die eine sind einfache farblose Kristalle, die andere rosaweiße blättrige Aggregate. Der Flußspat bildet Würfel mit schmalen Pyramidenwürfel Flächen als auch weiteren undeutlichen Formen. Die äußere Umgrenzung der Würfel wird aus kleinen Subindividuen gebildet, die jedoch keine rechten Winkel, sondern spitze besitzen. Es kommt dadurch zu verlängerten Ecken und die Flächen werden muldenförmig. Der Calcit ist als Skalenoeder reichlich vorhanden, gelegentlich auch als Butterfly-Zwillinge. Eine Abfolge von Sericit, bevorzugt auf dem Flußspat, beendet die Kristallisation der Minerale.

Gips-xx aus der Gfatterhofhöhle bei Abtenau

Anlässlich einer Befahrung der sich über 140 m erstreckenden im Gips des Rigausberges liegenden Gfatterhofhöhle N Abtenau wurde von W. KLAPPACHER, Salzburg, eine Probe übermittelt. Es handelt sich um eine etwa 10 cm große Platte roten, verfestigten Triaslehms. Darauf sind dunkelweinrote Gips-xx angesiedelt. Die ungewöhnliche Farbe wird durch Einschluß roter Lehmteilchen hervorgerufen.

Gold vom Ankogel, Anlaufstal

1797 berichtet C.M. SCHROLL über Vorkommen von Gold u.a. vom Roteck (daraus hat sich im örtlichen Dialekt Radeck entwickelt). Näheres war in der Literatur über Salzburger Goldbergbau nicht zu finden. Eine große Überraschung stellt nun ein Einzelfund von E. ZINKL, Lofer, dar. Im hintersten Teil des Anlaufstales, in der steilen Rinne zwischen Ankogel und Schwarzkopf fand er auf einem großen Block eine 12x7x4 mm messende Goldmasse. Offensichtlich handelt es sich um ein aus einem Erzgang stammendes Material und dürfte einem oberflächennahen Gangbereich entstammen wo sich Gold supergen anreichern konnte. Das Gold war an der Oberfläche durch den Transport im Gerinne des Grabens stark deformiert und mit Schrammen versehen. Die Rückseite des Goldes ist fest in grobspätigem weißen Calcit verankert. Als Begleiter sind lediglich Quarz und würfeliges Pyrit zugegen. Eine Nachsuche über die Herkunft des goldführenden Blockes blieb bislang erfolglos.

Kakoxen vom As-Bergbau Rotgülden, Lungau

Die reichhaltige aus dem Bergbau Rotgülden stammende Paragenese kann mit einem weiteren Mineral ergänzt werden: Arsenkies, Pyrit, Kupferkies, Magnetkies, Zinkblende, Wismutglanz, Gold, Matildit, Mackinawit, Rutil, Dolomit, Calcit, Cronstedtit, Gustavit, weitere Glieder wurden von LANG & WEIDINGER (1989) erzmikroskopisch ermittelt. Bei neuem Fund kann man auf Arsenkies 0.1 - 0.2 mm durchmessende braune Kugeln erkennen. Sie sind aus radialstrahlig struierten seidenglänzenden Nadeln aufgebaut. An der TU Wien wurden diese als der für Salzburg neue Kakoxen bestimmt. -An dieser Stelle sei nicht nur für die Überlassung einer Probe gedankt, sondern muß auch festgestellt werden, daß die Befahrung des Bergbaus Rotgülden für Nichtsalzburger kein Problem darstellt! Sie werden im Bergbau sogar mit mineralogischen Details und Fundmöglichkeiten versorgt. Als Salzburger kann ich mich über einen solchen Segen leider nicht freuen.

Kupferkies und Sekundärminerale im Knappenstübengraben, Lungau

Ein linker Zubringer im Weißpriachtal ist der sehr steile Knappenstübengraben. In diesem konnte H. HEISS, Salzburg, einen im Mittelalter durch Feuersetzen hergestellten Stollen finden. Es wurde Kupferkies verfolgt, der bei Verwitterung Oxidationsminerale lieferte. Die Vererzung lag mit Sekretionsquarz im Streichen von Paragneis. Ein weiteres Nebengestein ist Amphibolit mit reichlicher Magnetitführung. Im wenig Calcit führenden Quarz ist Kupferkies reiskorngroß und gleichmäßig verteilt. Pyrit schwillt mitunter zu dicken Linsen an. Auch Magnetkies ist geringfügig

vertreten. Auf Schichtflächen und Bruchfugen der Gesteine kommt es zur Abscheidung von Sekundärmineralen, wobei Gips-xx dominieren. Weiters ist neben Limonit, Cyanotrichit, Malachit, Copiapit möglicherweise Posnjakit oder Langit zu erkennen. In Amphibolitklüftchen sind Albit und Chlorit vertreten.

Laumontit von Ramingstein, Lungau

Aus den schon weit über 100 Jahren heimgesagten Bergbauen um Ramingstein wurde nun neues Material vorgelegt. M. BRUNTHALER, Ramingstein, konnte aus dem Kreofen brillant ausgebildeten Kanonenspatbergen. - Aus dem Revier Altenberg stammt eine weitere Probe, eine Brekzie von Calcit, Quarz, Glimmer, Biotit und Granat. Als Verkitungsmaterial liegen Desmin und Laumontit in sehr kleinen Kristallen vor. Ersterer wurde mir von Dr. POSTL, Graz, mündlich mitgeteilt und wird von ihm an anderer Stelle veröffentlicht. Laumontit wurde von Prof. E. CH. KIRCHNER bestätigt.

Molybdänglanz-xx vom Katschberg-Autobahntunnel, Lungau

Ein von Chloritflatschen umschlungener, aus dem Katschberg-Autobahntunnel stammender Albitblock wurde einer näheren Betrachtung unterzogen. Das sehr feinkörnige Gestein zeigte in den vereinzelt Hohlräumen neben Albit-xx auch solche von Rutil. Zirkon konnte keiner festgestellt werden. Schwarze Pünktchen mit Durchmessern um 0.5 mm konnten zunächst nicht zugeordnet werden. Es handelt sich um idiomorphe, hexagonale, vorwiegend tafelige Kristalle mit dem Verdacht auf Tungstenit oder Molybdänglanz. Ein mikrochemischer Befund, der dankenswerter von F. GRAMMER, Salzburg, erarbeitet wurde, schloß Tungstenit aus, Molybdänglanz wurde jedoch bestätigt. An sich ist Molybdänglanz in derben Massen vom Tunnelbau stammend nicht neu, jedoch sind Kristalle dieses Minerals schon eine besondere Beachtung wert (Fund A.S.)

Magnetit, Haematit und Pyrit im Flachauwinkl, Pongau

Wenn man von den Mineralfunden im Tauernautobahntunnel absieht, ist dieser Bereich der Radstädter Decken recht arm an Mineralfunden. Auch FUGGER (1878) erwähnt von der Marbachalm nur roten Jaspis und vom Raucheck (etwa über dem N-Tunnelportal) Eisenglanz. Zur Windischscharte führt ein Steig am Neukarsee und an den Knappenlöchern vorbei. Letztere haben wahrscheinlich wenig mit Bergbau zu tun, sie sind Höhlen. Aber oberhalb des Sees, etwa bei SH 2200 m gibt es Einbaue mit Halden. Belegstücke wurden von W. KLAPPACHER, Salzburg, überbracht. Kalk ist mit feinschuppigem Eisenglanz durchädert. Er erscheint auch als Bindemittel und

Fugenfüllung einer Kalkbrekzie. Als ältestes Mineral erscheint Magnetit in Oktaedern mit maximal 0.2 mm Kantenlänge, Quarz, Haematit und blutroter Jaspis sind viel jünger. Am jüngsten ist Pyrit. Er bildet millimetergroße Würfel, vereinzelt mit Eckabstumpfungen durch das Oktaeder. Haematit und besonders Pyrit sind oberflächlich einer Limonitisierung anheimgefallen.

Magnetkies vom Richtstollen Zellam See

Zur Umfahrung von Zell am See wird ein 4800 m langer Straßentunnel gebaut. Ein Pilotstollen wird im Fräsverfahren hergestellt und liefert daher nur sehr kleinstückiges Material. Das Ausbruchmaterial wird zu drei Deponien ausgefördert. Außer Magnetkies und Chlorit im Quarz sind noch keine weiteren Minerale aufgefallen. Es werden verschiefertes Metabasalt, bzw. spilitisierter Diabas u.a. durchörtert. Es kann jedoch im Lauf der weiteren Bauarbeiten mit für Gesteine dieser Region typischen Mineralisationen gerechnet werden.

Markasit vom Haunsberg, Weitwörth

Seit vielen Dezennien sind die Sandgruben vom Haunsberg bei Weitwörth Ziel von Fossilien Sammlern. Im Randbereich festen Sandsteins führt dieser Calcit, teils auch in Kristallen. - Proben wurden von Ch. WIESBÖCK, Oberndorf, vorgelegt, er vermutete darauf Markasit. In Hohlräumen des spätigen Calcits konnten an zwei verschiedenen Stücken Markasit bestätigt werden. Einmal handelt es sich um halbmillimetergroße pseudooktaedrische Kristalle dem Calcit aufgewachsen. Beim anderen Stück liegen Konkretionen mit etwa 6 mm Durchmesser vor. Sie werden aus scharfkantigen, lanzettförmigen Kriställchen aufgebaut.

Monazit, Anatas und Zinkblende vom Annenstollen, Hintermuhr

Aus Gründen des Landschaftsschutzes wurde im Lungau von Hintermuhr in das Zederhaustal anstatt einer Freileitung mit Masten ein Kabelstollen gebohrt. EXNER (1983) beschreibt für dieses Gebiet aus der Schieferhülle ein Bündnerschieferpaket mit der Zederhausschuppe. Sie ist u.a. aus Grünschiefern aufgebaut. Es werden vom Stollen durchörtert: Epidot-Chlorit-Albitschiefer, Chlorit-Phengit-Albitschiefer, Chlorit-Phengitschiefer, Chloritschiefer, Schwarzschiefer, Albitblastenschiefer. Einige dieser Gesteine

beherbergen bei unterschiedlichen Metrierungen mineralisierte Klüfte mit beachtlichem Inhalt, wobei alle Vorkommen im Breich des Zederhaustals liegen. Auffällig sind zunächst

Calcite verschiedener Habiti: Flächenreich-kugelig, linsenförmig, Skalenoeder.

Dolomit erscheint mit stark sattelförmig gekrümmten Flächen

Haematit als Eisenrosen, dünne Scheiben, dicktafelig

Bergkristall meist in prismatischem Typ, selten im Muzo-Habitus

Adular und Albit treten rasenbildend in Erscheinung

Magnetkies bildet nicht nur dünne Blätter im s der Gesteine, sondern auch sechsseitige Tafeln auf und im Calcit

Epidot und Magnetit findet man nur^m Epidot-Chlorit-Albitschiefer und treten nicht in die Hohlräume ein.

Chlorit ist mit Ausnahme der Schwarzschiefer in allen Mineralisationen verbreitet

Pyrit ist als kleine Würfel in allen Bereichen anzutreffen

Dravit. Ein als solcher anzusprechender Turmalin wird von Albit und Adular umwachsen

Anatas erscheint in jeweils bis 2 mm hohen Bipyramiden: Hellbraun, graublau bis stahlblau, grau

Monazit. Im ungefilterten UV-Licht sind beide Typen grün lumineszierend. Der rosa linsenförmige bis etwa 5 mm messende und der gelbgrüne, tafelige, wesentlich kleinere, aber häufigere.

Zinkblende war nur in Gesellschaft von Dolomit, Calcit und Quarz als braunschwarze Kristalle im Schwarzschiefer. Das Vorkommen gleicht jenem aus dem Schliererstollen.

Lepidokrokit, Braunrote, feinschuppige Beläge und Einschlüsse auf und in Calcit als späte Abfolge lassen genanntes Mineral vermuten. Die durchwegs sehr klein dimensionierten Minerale sind in abnehmender Häufigkeit angeordnet. Sämtliches Material wurde von H. HEISS, Salzburg, freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Periklin und Adular epitaktisch verwachsen von der Wageralm, Felbertal

Von der Wageralm im Felbertal wurden von E. WALLNER, Pirtendorf, sehr bemerkenswerte Klüftstücke geborgen. Es handelt sich um Chlorit führenden Gneis, dessen Klüftflächen mit über 2 cm großem Periklin und wenig Chlorit besetzt sind. Die weißen Periklin-xx zeichnen sich dadurch aus, daß sie mit Adular als zweite Feldspatgeneration orientiert verwachsen sind. Eine ähnliche Epitaxie ist aus dem Gruberbruch im Großarlal bekannt.

Prehnit vom Biberg, Saalfelden

Die große Zahl der am Biberg bei Saalfelden festgestellten Minerale wurde nun mit einem weiteren vergrößert. In Hohlräumen des Quarzit entpuppten sich vorerst für Baryt angesprochene, bis 2 mm große farblose Tafeln als Prehnit. Begleiter waren Chlorit, quaderförmig verzerrter Pyrit, Ankerit und Quarz-xx. Material wurde von N. URBAN, Reichenhall, vorgelegt. - Westlich des Bibergs liegt die Kühbichlalm. Wiederum westlich davon wurde schon von SCHRAMM (1981) von Prehnit aus einem Metabasit berichtet.

Pyrit-Kugeln aus dem Hubergraben, Glemmtal, Pinzgau

Vor einigen Jahren führte ein Hochwasser die Spur zu einem neuen Mineralvorkommen. Nach Hinterglemm zieht von S der Schwarzenbachgraben herab. Von diesem ist ein rechter Zufluß der Hubergraben, der Gesteine der Grauwackenzone aufschließt. Eine etwa 60 Meter mächtige pelitische, karbonatreiche braune Gesteinsbank ist bereichsweise stark zerklüftet. Sie streicht ungefähr N - S und fällt nach W mit etwa 20 Grad ein. In den Spalten findet sich Aragonit in dicken Schwarten und als Eisenblüte. In erwähntem Gesteinspaket liegt auch eine etwa 1 m starke Schichte von Graphitschiefer mit Pyritansammlungen. Glänzende Harnischflächen unterschiedlicher Richtungen sind verbreitet. Neben dem besonders auf den Rutschflächen abfärbenden Graphit scheint vorwiegend Dolomit oder Magnesit und wenig Calcit am Gesteinsbestand beteiligt zu sein. - In Lagen angeordnet fallen kugelige Pyrit-Kristallaggregate unterschiedlicher Größe bis etwa 5 cm Durchmesser auf. Daß es sich um Pyrit handelt, hat nicht nur NIEDERMAYR (1988) röntgenographisch bestätigt, sondern beweisen auch pyritkonforme Flächen des Würfels, weniger des Pentagondodekaeders. Selten ist im Gestein ein Pyrit-Oktaeder anzutreffen. Die Kugeln besitzen einen radialstrahligen Aufbau. Mitunter zeigt sich ein feinkristalliner Kern der mit größer kristallisiertem Material umgeben ist. In einem kleinen Hohlraum konnten als Begleiter doppelendige Quarzkriställchen beobachtet werden. Im Druckschatten unmittelbar neben den Pyritknollen ist ein weißes Material auffällig. Es handelt sich um faserigen Gips und räumlich getrennt als Überraschung um ebenso faserigen und stengeligen Quarz! Der Entdecker der Pyrit-Kugeln ist HYPOLIT ABERGER, Hinterglemm.

Rauchquarz-xx vom Schafkopf, Stubachtal

Ein pinzgauer Sammler bot Topas vom Stubachtal an. Näheres erfuhr von diesem Handelssammler auch H. HADLAUER, Enzingerboden nicht. Letzterer machte sich auf die Suche nach dem Fundort und fand natürlich nicht die vom Schneckenstein in Sachsen stammenden Topasstufen. HADLAUER konnte jedoch bei diesem Vorhaben unter dem

Hochfillegg am Schafkopf dunkle Rauchquarz-xx bis 14 cm Höhe bergen. Sie haben Rauriser Habitus. Als Begleiter war sowohl spärlich Chlorit als auch wenig Nakrit o.ä. in der verbrochenen Kluft vorhanden.

Rauchquarz-xx vom Madelz Kopf, Stubachtal

Im Gneis der NE-Flanke des Madelz Kopfes im Stubachtal wurde eine vom Eis zerstörte Rauchquarzkluft angetroffen. Die bis 20 cm langen Kristalle sind sehr dunkel und haben einen Übergangshabitus vom prismatischen zum Rauriser Typ. Vereinzelt gibt es durch Verheilung der Bruchflächen Doppelender. Begleiter sind jeweils wenig Adular, Chlorit, Rutil und Limonit, der durch Oxidation aus einem Fe-reichen Karbonat hervorgegangen ist. Der Finder ist N. KAMMERLANDER, Mittersill.

Rauchquarz-Zepter vom Teufelspitz, Felbortal

Das erst in den letzten Jahren stärker besammelte Gebiet rings um den Amertaler See im Felbortal erbrachte teilweise recht beachtliches Material. Auf E. WALLNER, Pirtendorf, geht ein Fund zurück, der am Teufelspitz aus einer verbrochenen Gneiskluft Rauchquarz lieferte. Neben mehreren gebrochenen (Eis !) Kristallen blieben doch einige Rauchquarz-Zepter erhalten. Sie hatten eine Höhe bis 7 cm und sind teils völlig durchsichtig, die Kristalle der ersten Generation sind trüb und farblos.

Schwefel-xx vom Stüblbau, Lungau

Im Stüblbau oberhalb Schellgaden wurden in engbegrenzten Bereichen oxidierter Vererzungen mehrere Sekundärminerale nachgewiesen, z.B. Stolzit, Antlerit, Mottramit u.a. (PUTTNER 1988) Es gibt aus dem Barbaralager limonitisierte Kupferkiespartien mit bis 3 cm großen gelblichen Belägen. Diese bestehen aus grüngelben, maximal 0.2 mm durchmessenden, gerundet erscheinenden Schwefel-xx. Vorliegendes Material wurde vor mehreren Jahren von Ch. AUER, Neunkirchen, geborgen.-Dzt. ist der Stüblbau verschlossen und nicht befahrbar.

Sphen vom Teufelspitz, Felbortal

An einem im wesentlichen aus Periklin, Adular und Muskowit bestehendem Stück vom Teufelspitz im Felbortal wurden vom Finder R. OBERKOFER, Mittersill, kleine grünblaue Kristalle festgestellt. Bei genauerer Betrachtung u.d.M. konnten diese als Sphen angesprochen werden. Es handelte sich um wenige Exemplare bis 0.5 mm messender einfacher Kristalle. Begleiter waren Chlorit und Bergkristall.

Turmalin vom Klausbruch im Zederhaustal, Lungau

Dieser episodisch bearbeitete Steinbruch in Arkosegneis stehend, lieferte schon eine Reihe interessanter Minerale (STRASSER 1985). Ungefähr quer zur Schieferung verlaufen als glänzende Harnische ausgebildete Bruchfugen. Schwarze, bis 3 mm starke Beläge wurden zunächst als Chlorit betrachtet. Eine röntgenographische Bestimmung durch Prof. Dr. E.CH.KIRCHNER ließ jedoch einen Turmalin als Mischglied zwischen Dravit und Indigolith erkennen. Fund A.S.

Neues vom Gipsbruch Moosegg bei Golling

Calcit-Sinter

Auf der obersten stark verkarsteten Sohle gab es reichlich Hohlräume. Darin wurden von J. BRANDAUER, Golling, Sinter gesammelt. Es handelt sich um weißen Calcit der ehemals um jetzt weggelöste Gipshacheln (eine Karstkleinform) als Sinter angelagert wurde. Die Herkunft der Substanz ist aus kalkreichem Oberflächenwasser zu erklären.

Calcit-xx

Proben tauchten bei Ausstellungen auf, die neben reichlich derbem Schwefel, Flußspat, Anhydrit und Gips auch gelbliche mehrere cm große Kristalle führten. Letztere waren immer in den anderen Mineralen eingewachsen, jedoch idiomorph begrenzt. Eine äußerliche Ähnlichkeit mit Dolomit war gegeben, doch ergab eine Bestimmung von Prof. Dr. E.CH. KIRCHNER, eindeutig Calcit.

Pyrit-Knollen

An der S-Flanke der ersten Sohle (unterste) steht ein anhydritführendes Gestein an. Es neigt leicht zur Bildung dünner Platten. Es kam bei der Sedimentation zu walnußgroßen Pyrit-Konkretionen, oberflächlich sind sie reichlich mit kleinen Würfeln bedeckt. Material aus diesem Fund wurde von Ch. WIESBÖCK, Oberndorf, sicher gestellt.

Pyrit-Zwillinge

In denselben wie vorerwähnten Tongesteinsplatten traf man auf reichlich stark glänzende Pyrit-xx. Es sind je zwei Würfel verzwillingt (siehe Abb.). Die Verzwillingung ist dadurch gekennzeichnet, daß beide Würfel nach zwei Richtungen um etwa 40 Grad gedreht sind. Fund A.S.

Talk, Flußspat und Schwefel-xx

Anhydrit, Gips und derben Schwefel führte eine von L. ZIMA, Salzburg, vorgewiesene Probe bei erster Betrachtung. Es war an dem Stück auch reichlich violetter Flußspat (stark zerdrückt), Dolomit und ein schwarzes Sediment aus dem Anis beteiligt. Erst unter dem Binokular konnte man zahlreiche farblose Talk-xx und kugelig gebaute und scharfkantige Schwefel-xx sehen. Leider in nur einem Exemplar wurde ein halbkugelig entwickelter violetter Flußspat gefunden.

Talk-xx

Ein Lesestück mit Limonitresten nach einem oxidierten eisenreichen rhomboedrischen Karbonat, ist durch die graugrüne Farbe aufgefallen. An mehreren Stellen sind hintereinander gereihete 2 mm große Talk-xx zu erkennen. Die Farbe dieser Objekte und der im Stück massenhaft enthaltenen Talkschuppen ist grünweiß bei seidigem Glanz. Fund A.S.

Talk, Dolomit, Pyrit

Wegen seines hohen Gewichts und der teils kräftig grünen Farbe ist ein weiteres Lesestück vorgelegt worden. Im wesentlichen besteht die Probe, gereiht in abnehmender Menge, aus Dolomit, dunklen Magnesit, Pyrit, Quarz und Anhydrit. Bei diesem Stück ist der blaugrüne Talk von schuppenartigem Aussehen. Eine geringfügige Ni-Führung kann für die charakteristische Grünfärbung verantwortlich sein. Fund: HERMINE PAAR, Salzburg.

Ein Zusammenhang von basischem Vulkanismus und alpinen Gipslagern ist durch das vermehrte Auftreten Mg-reicher Minerale häufig zu erkennen, z.B. auch in Webing oder Wienern am Grundlsee

Neues vom Gipsbruch Webing bei Abtenau

Gips-Kristall-Kugeln

Im Abraum des Gipsbergbaues Webing der Fa. MOLDAN wurden kugel- und plattenförmige Gebilde grauer Gips-xx geborgen. Die Kugeln gleichen jenen von G. FISCHER vor einigen Jahren außerhalb des Bergbaubereiches aufgefundenen. Eine Überraschung bei den jüngst aufgefundenen Objekten waren sowohl von den Gips-xx umwachsene Wurzeln als auch Rußpartikel. Beide Fakten bezeugen ein sehr geringes Bildungsalter der Gips-xx im Gegensatz zu FISCHER's Material, das mit dem sie jetzt umgebendem Lehm zum Absatz kam. Fund: CH. WIESBÖCK, Oberndorf.

Schwarze Magnesit-xx

Ein massenhaftes Auftreten schwarzer flachrhomboedrischer Magnesit-xx in weißem Gips ist augenfällig. Die Kristalle erreichen etwa 1.5 cm Durchmesser. Das Volumen des Magnesit-Gips-Gemenges wird auf etwa 6 m³ geschätzt. Das Vorkommen lag in nächster Nähe des längst abgebauten Metabasalts. Fund: A.S.

Haematit in Anhydrit

Eisenglanztafeln bis 5 cm groß, meist aber viel kleiner, sind in großer Menge in Blöcken grauen großspätigen Anhydrits eingeschlossen. Ursprünglich zugleich mit Gips entstanden, sind diese Eisenglanz-xx während der Volumsänderung bei Bildung des Anhydrits in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie haben den nun schuppenartigen Bau erhalten. Fund A.S.

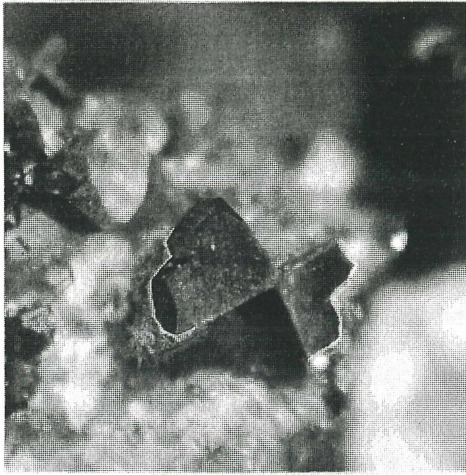
SCHRIFTTUM

- EXNER CH. ,1983: Erläuterungen zur geologischen Karte der Hafner-Gruppe.-Mitt.Ges.Geol.Bergbaustud.österr.,29.,41-74.
- FUGGER E.,1878: Die Minerale des Herzogthumes Salzburg.-11.Jb.d. k.k.Ober-Realschule in Salzburg.124 S.
- HOCHLEITNER R. & K. HEUBL, 1986: Bertrandit vom Beryller im Untersulzbachtal.-Lapis 11.,11,17-18.
- LANG M. & J. WEIDINGER,1989: Montangeologische Untersuchungen im As-Au-(Ag) Bergbau Rotgülden im Lungau.-Diplomarbeit Nat.wiss.Fak. Univ. Salzburg. 172 S. Unveröff.
- NIEDERMAYR G.,1988: Informationen für Sammler. - Pyrit-Kugeln.- Carinthia II, 178./98. Jg. 216.
- PUTTNER M.,1988: Mottramit, Stolzit und andere Mineralien aus der Goldlagerstätte Schellgaden (Salzburg).-Aufschluß, 39.,253-256.
- SCHRAMM J.M.,1981: Exkursionsführer Grauwackenzone Saalfelden-Taxenbach.-Fortsch.Min. 59.,Beih. 2, 19-20.
- SCHROLL C.M.,1797: Grundriß einer Salzburgerischen Mineralogie.-Jb. Berg-und Hüttenkunde 1.,95-196.
- SEEMANN R. & M.A. GÖTZINGERR, 1990: Das Fluoritvorkommen vom Rehrköpfl/Vorderkrimml, Gemeinde Wald im Pinzgau.-G. NIEDERMAYR: Mineral des Regenbogens Fluorit, 35-43. Verlag Bode.
- STRASSER A.,1980: Mineralneufunde.-Mineralobserver, F. 4,27-39
- STRASSER A.,1982: Mineralneufunde.-Mineralobserver, F. 6,61-84
- STRASSER A.,1985: Mineralneufunde.-Mineralobserver, F. 9,126-143
- STRASSER A.,1987: Mineralneufunde.-Mineralobserver, F.10,147-159

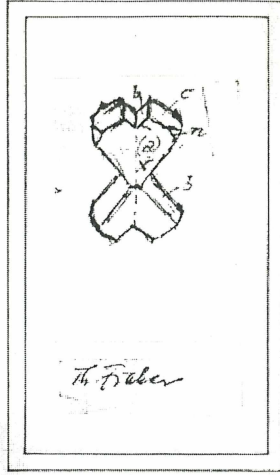
- STRASSER A., 1988: Mineralneufunde.-Miner.Arch.Sbg., F.1, 14-27
STRASSER A., 1989: Die Minerale Salzburgs. 348 S.
STRASSER A., 1990: Mineralneufunde.-Miner.Arch.Sbg., F.2, 42-51
TICHY G., 1979: Geologische Karte der Roßfeldgruppe, des Hohen Göll und des Hagengebirges, 1:50.000.-Beilage zum Salzburger Höhlenbuch Band 3.
WOLFSKRON M., 1884: Zur Geschichte des Lungauer Bergbaues mit besonderer Berücksichtigung von Ramingstein und Schellgaden.-Mitt. Ges.Salzb. Landesk., 24., 120 S.

ABBILDUNGEN

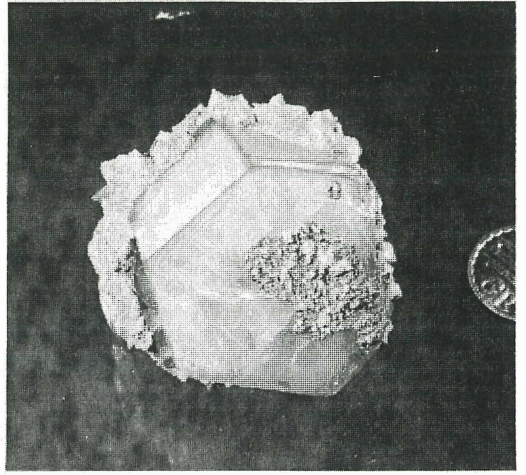
- 1 : Verzwilligte Brookit-xx 0.01 mm auf Adular. Lohninger Bruch.
Foto: URBAN.
- 2 : Skizze der Brookit-Zwillinge mit Indizierung nach Auffassung von TH. FISCHER
- 3 : Apatit-x, ca 5 cm, mit Adular, Schwarzkopf, Anlauftal.
- 4 : Bergkristall, 10 cm, Totenlöcher
- 5 : Quarz, Japaner Zwillings, 16 mm breit, Altenbergkessel
- 6 : Flußspat, größerer Kristall 7 mm Kante, Falkenstein
- 7 : Gold, 13 mm hoch, Schwarzkopf - Ankogel
- 8 : Molybdänglanz, Einzel-xx 0.5 mm, Katschberg-Autobahntunnel
- 9 : Pyrit-Kugel, 3 cm, mit Fasergips, Hubergraben, Hinterglemm
- 10: Pyrit-Zwillings, 7 mm, Moosegg bei Golling



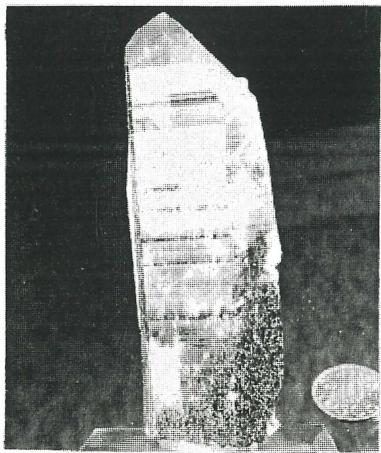
1



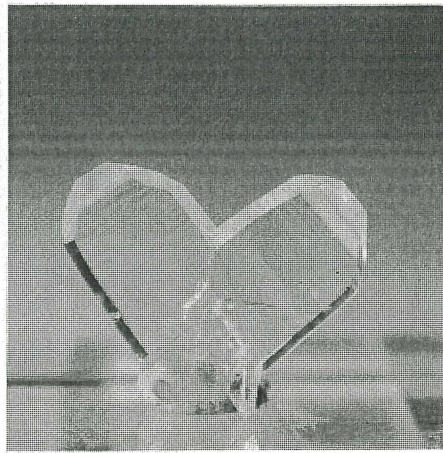
2



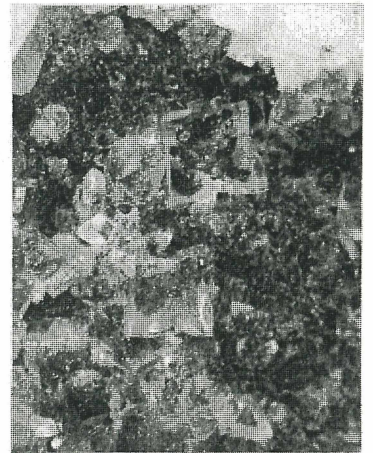
3



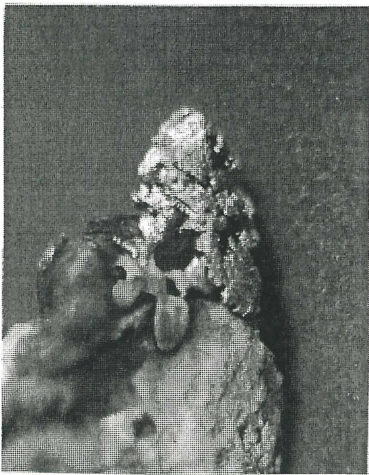
4



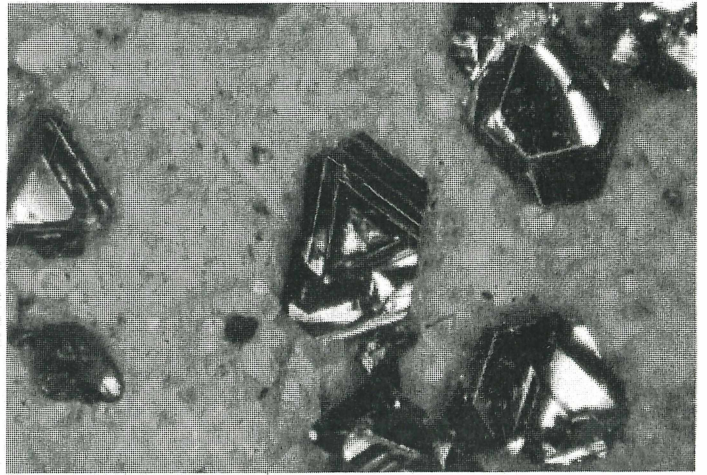
5



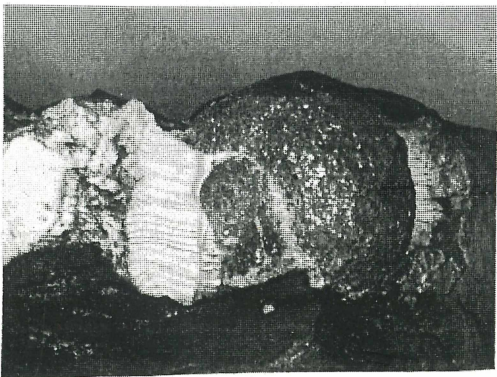
6



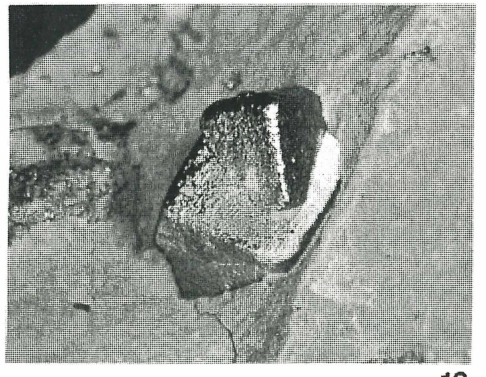
7



8



9



10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralogisches Archiv Salzburg](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [3_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Mineralneufunde 65-79](#)